

# Der Enzthäler.

Anzeiger und Unterhaltungsblatt für das Enzthal und dessen Umgegend.

Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

44. Jahrgang.

Nr. 13.

Neuenbürg, Samstag den 23. Januar

1886.

Erscheint Dienstag, Donnerstag, Samstag & Sonntag — Preis in Neuenbürg vierteljährlich 1 M 10 S, monatlich 40 S; durch die Post bezogen in Bezirke vierteljährlich 1 M 25 S, monatlich 45 S, auswärts vierteljährlich 1 M 45 S — Insertionspreis die Zeile oder deren Raum 10 S

### Amtliches.

Revier Simmersfeld.

### Holz-Verkauf.

Am Mittwoch, den 27. Januar vormittags 10 Uhr

in der Sonne zu Simmersfeld aus Staatswald Buchschollen und Scheidholz:

- 2 Stämme V. Kl. mit 0,32 Fm., 7 Bau-, 1240 Hopfen- I.—V., 12720 Reis-Stangen I.—III. Kl., 18 Km. Nadelholz-Scheiter und Prügel, 30 Km. buch. Reispriegel.

Stadt Wildbad.

### Brennholz-Verkauf.

Am Montag den 25. Januar d. J. morgens 11<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr

werden auf hiesigem Rathause aus dem Stadtwald Leonhardswald Abt. 7 Meisternwegle, an der Linie Abt. 5 beim Lammwirt und Abt. 7 Steinweg, sowie Scheidholz an der Linie, Abt. 8 im Aufstreich verkauft:

- 80 Km. buchene Scheiter,
- 202 " dto. Ausschussscheiter,
- 123 " dto. Prügel II. Sorte,
- 5 " birkene Ausschussscheiter,
- 86 " tannene Prügel I. Sorte,
- 180 " dto. Prügel II. Sorte,
- 72 " buchene Reispriegel,
- 151 " tannene Reispriegel.

Waldrennach.

Bei der Streuablösungskasse können gegen gesetzliche Sicherheit bis 1. Febr. 1886

### 6 bis 700 Mark

ausgeliehen werden.

Schultheißenamt. Stidel.

Conweiler.

### Fahrnis-Verkauf.

Aus der Verlassenschaft des Michael Schöndhaler, Schindelmachers kommt am Montag u. Dienstag den 25. und 26. d. Mts.

in der Behausung des Verstorbenen zum Verkauf:

- am Montag den 25. d. M. Vieh
- 2 Kühe und ein Stier,
- ca. 50 Ztr. Heu und 20 Ztr. Stroh,
- " 30 " Kartoffel,
- " 6 " Dickrüben,
- " 2 " Roggen,
- " 500 Liter Most,
- eine Futterschneidmaschine,

ca 50000 Schindeln, einige Wagen Dünger, Faß- und Bandgeschirr, ein Wagen, ein Pflug samt Egge und sonstiges Fuhr- und Reitgeschirr; am Dienstag den 26. d. M. Bett- und Bettgewand (Leinwand), Küchengechirr, Schreinwerk und allgemeiner Hausrat.

Den 20. Januar 1886.

Waifengericht. Vorstand Gann.

### Privatnachrichten.

Neuenbürg.

Den Mannschaften des Beurlaubtenstandes und der Ersatz-Reserve I. Klasse des Bezirks zur Kenntnis, daß der Unterzeichnete von jetzt ab im Hause des

### Hrn. Lustnauer sen.

wohnt. Eingang zur Wohnung von der Burgstraße aus. Den 20. Januar 1886.

Bisfel, Bezirksfeldwebel.

### Neuenbürg.

Unsere liebe Mutter, Schwieger- und Grossmutter



### G. Dounz Wtw.

von Leonberg ist heute nach schweren Leiden zur ewigen ersehnten Ruhe eingegangen.

Tief betrübt geben wir Verwandten, Freunden und Bekannten hievon schmerzliche Nachricht mit der Bitte um stille Teilnahme.

Die Beerdigung findet in Leonberg statt.

Den 21. Januar 1886.

Caroline Lägeler, geb. Dounz,

O.A.Richter Lägeler,

mit ihren Söhnen Reinhold u. Erwin.

### Der Württb. Kreditverein in Stuttgart

gibt zum Zinsfuß von 4% gegen erste doppelte Pfandsicherheit Darlehen auf Renten (Annuitäten). Die Rentendauer beträgt nach Wahl 10 bis 50 Jahre, und kann bei regelmäßiger Entrichtung der Rente weder mit dem Zins aufgeschlagen, noch gekündigt werden, wogegen der Schuldner jederzeit gegen sechsmonatliche Kündigung das restierende Kapital auf einmal heimzahlen oder nach Maßgabe der Statuten kleinere Ablösungen an demselben machen kann.

Im Uebrigen verweisen wir auf die Anleihestimmungen, welche in unserem Bureau Marienstr. Nr. 7 zu haben sind und auf Wunsch zugesandt werden, und sind zu weiterer Auskunft gerne bereit.

Stuttgart im Januar 1886.

Die Direktion. Tafel.

### 2500 Mark

sucht aus Auftrag zu 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub>% verzinslich aufzunehmen

Carl Bügenstein.

Calmbach.

### Knecht-Gesuch.

Einen jungen Burschen zum Fahren sucht

Blesing z. Sonne.

Neuenbürg.

### Ruhr. Auf-Kohlen

und

### Schmide-Kohlen

in besten Qualitäten empfiehlt

Theodor Weiff.

### Schreib- und Copiertinten

empfehlte

J. Meck.





Neuenbürg.

Am Samstag den 23. Januar im Hotel zur Alten Post:

# Konzert

des

## Kirchenchors und Liederkränzes

unter Leitung des Hrn. Schullehrer Schramm  
und freundl. Mitwirkung des Hrn. Präceptor Wörz.

### Programm.

- |  |                  |
|--|------------------|
| 1) „O mein Heimatland“, Gem. Chor                                  | von Baumgartner. |
| 2) „Wem Gott will rechte Gunst erweisen“, Männerchor               | „ Mendelssohn.   |
| 3) „Sängers Gebet“, Solo für Bariton (Hr. Præc. Wörz)              | „ Köpferer.      |
| 4) „Selger Tod“ (Es steht ein Haus am Rheine)<br>Männerchor        | „ Ifenmann.      |
| 5) „Über allen Gipfeln ist Ruh“, Gem. Chor                         | „ Bernh. Klein.  |
| 6) „Ein Kirchlein steht im Blauen“, Männerchor                     | „ Becker.        |
| 7) Overture zur Oper: „Der Wasserträger“, 4händig                  | von Cherubini.   |
| 8) „Ritters Abschied“ (Weh, daß wir scheiden müssen)<br>Männerchor | „ Joh. Kinkel.   |
| 9) „Behüt' dich Gott“, Gem. Chor                                   | „ Joh. Feyhl.    |
| 10) a. „Weiche nicht, o süßer Traum“ (Solo f. Bariton)             | „ Abt.           |
| b. „Wohlauf noch getrunken“ (Hr. Præc. Wörz)                       | „ Schumann.      |
| 11) „In der Ferne“ (Nun leb' wohl, du kleine Gasse)<br>Männerchor  | „ Sülzer.        |
| 12) „Mit ihren Liedern flogen“, Gem. Chor                          | „ H. A. Köpfer.  |

Anfang präzise halb 8 Uhr.

Entree beliebig, jedoch nicht unter 50 Pfg.

(Der Ertrag ist für Vereinszwecke bestimmt.)

### Allgemeine Kranken- und Sterbekasse der Metallarbeiter.

E. S. Nr. 29.

#### Filiale Neuenbürg.

Die Mitglieder werden ersucht am  
Sonntag den 24. Januar  
mittags 1 Uhr

im Gasthaus zum Schiff (Nebenzimmer)  
pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

#### Tagesordnung.

Rechenschaftsbericht.  
Neuwahl.  
Verschiedenes.

Der Bevollmächtigte.

### Stollwerck'sche BRUST-BONBONS

eine nach ärztlicher Vorschrift bereitete  
Vereinigung von Zucker und Kräuter-Extrak-  
ten, welche bei Hals- und Brust-Affektionen  
unbedingt wohltuend wirken. Naturell ge-  
nommen und in heisser Milch aufgelöst, sind  
ieselben Kindern wie Erwachsenen zu em-  
pfehlen.

Vorrätig in versiegelten Packeten mit Ge-  
brauchsangweisung à 50 Pf. in  
Neuenbürg bei C. Buxenstein.  
Herrenalb bei V. Brosius.  
Teinach bei Apotheker O. Rösler.  
Wildbad bei F. Keim.  
„ „ Apoth. Umgelder

### Wer an Husten,

Brustschmerzen, Heiserkeit, Asthma,  
Blutspeien, Reiz im Kehlkopf  
etc. leidet, für den ist der weisse  
Frucht-Brust-Saft das beste Haus-  
u. Genusmittel. à Fl. 1 u. 1 1/2  
Mark bei Carl Buxenstein in  
Neuenbürg.

### Formulare

zu  
Verzeichnissen der im Gemeindebezirk  
wohnenden Gemeindebürger,  
der außerhalb des Gemeindebezirks  
wohnenden Gemeindebürger  
und  
der wohnsteuerpflichtigen Einwohner

sind nun vorrätig und bittet um bald  
gefl. Bestellungen

J. Mech.

Neuenbürg, 22. Januar. Wir  
machen auch an dieser Stelle auf das  
morgen Samstag abend stattfindende Kon-  
zert der hiesigen Gesangsvereine „Kirchen-  
chor“ und „Liederkränz“ unter der Direktion  
des Hrn. Schull. Schramm aufmerksam.  
Das Programm enthält u. A. neue Chöre;  
außerdem hat Herr Präceptor Wörz einige  
Liederjoli für Bariton zu übernehmen die  
Freundlichkeit. Gegen 10 Uhr wird das  
Programm beendet sein und so ist auch  
auswärtigen Musikfreunden die Teilnahme  
recht wohl möglich.

### Kronik.

#### Deutschland.

Als der Bundesrat die Einfuhr von  
amerikanischem Schmalz, Speck und  
Schweinefleisch untersagte, weil unter  
den jenseits des Ozeans zur Ausfuhr von  
Schmalz und gepökeltem Fleisch verwendeten  
Schweinen eine unverhältnismäßig  
große Zahl kranker Tiere sich befinde, er-  
hob nicht allein die amerikanische Presse,  
sondern auch die überwiegende Mehrzahl  
der deutschen linksliberalen Blätter gegen  
den Reichsfanzler die schwersten Anschul-  
digungen. Man behauptete, daß das Ein-  
fuhrverbot lediglich im Interesse der  
heimischen Großgrundbesitzer, denen die  
amerikanische Konkurrenz die Preise ver-  
derbe, erlassen sei; die Rücksichtnahme auf  
den kleinen Mann, den man vor dem Ge-  
nuß ungesunder amerikanischer Ware schüt-  
zen wolle, bilde nur einen fadenscheinigen Vor-  
wand. Selbst der damalige Gesandte der  
Vereinigten Staaten, Mr. Sargent, nahm  
nicht Anstand in einem von amerikanischen  
Blättern veröffentlichten Berichte diesen  
Vorwürfen Ausdruck zu geben. Nachträg-  
lich erhält jedoch das Einfuhrverbot seine  
Rechtfertigung durch einen gewiß klassischen  
Zeugen auf amerikanischer Seite. Der  
Chef des landwirtschaftlichen Departements  
in Washington äußert in einer von der  
gouvernementalen „Norddeutschen Allge-  
meinen Zeitung“ auszüglich mitgeteilten  
Adresse an die Association amerikanischer  
Viehzüchter nach einem Hinweis auf die  
rapide Vermehrung des Ruzvichbestandes  
der Vereinigten Staaten:

„Hartnäckige und tödliche Kinderkrank-  
heiten herrschen in den Vereinigten Staaten.  
Zum Schutze hiergegen sind seitens der  
einzelnen Staaten Einschränkungen und  
Verbote hinsichtlich des Transports der  
Tiere erlassen worden, welche für das Vieh-  
zuchtsgewerbe eine große Störung und  
beträchtlichen Verlust im Gefolge hatten.  
Ebenso bestehen aus diesem Grunde eine  
Anzahl von Einfuhrbeschränkungen in aus-  
wärtigen Ländern. Diese ansteckenden  
Krankheiten kommen aber nicht beim Rind-  
vieh allein vor. Die Schweinezucht leidet  
vielleicht am meisten davon, und von allen  
Seiten im Lande ertönt der Ruf nach  
Hülfe dagegen. Die Schweinecholera war  
im letzten Jahre ungewöhnlich stark, und  
die durch sie angerichteten Verheerungen  
werden auf 25—30 Mill. Doll. geschätzt.“

Für den Monat März wird in katholi-  
schen Kreisen eine Wallfahrt nach  
Rom vorbereitet, welche eine Huldigung  
für Leo XIII. bezweckt.

Machern (Lothringen). Förster Ru-  
land hat hier einen Wolf erlegt, welcher  
einen vollständig schwarzen Pelz hatte. Es  
sind zwei solche Wölfe im Wald bemerkt  
und bei einer der letzten Jagden ist einer  
dieser Wölfe für einen Jagdhund angesehen  
und deshalb von dem betreffenden Jäger  
geschont worden.

Nach der neuesten Volkszählung zählt  
Baden 1 600 839 Seelen, gegen 1880  
ein Zuwachs von 30 585 oder 1,95%.  
Im Ganzen haben wesentlich die Bezirke  
mit bedeutender industrieller Thätigkeit  
zugenommen, so Mannheim um 12,77,  
Karlsruhe um 8,49, Pforzheim um 8,49,  
Freiburg um 8,35%.

Pforzheim.  
sieht die Errichtung  
Probieranstalt  
naher Aussicht.

### Württemberg.

Aus Anlaß des  
haben folgende W  
Orden erhalten: der  
Rl. mit Stern: v. V  
lieutenant und Kom  
sion; den roten M  
laub: Dr. v. Bey  
heim Reichsgericht;  
Rat und vortr. M  
Innern; den roten  
v. Haldenwang,  
mandeur der 24. I  
Adlerorden 3. Kl. n  
brod, Geh. Ob Re  
im Reichsjustizam  
4. Kl.: v. Seß, R  
zog, Reg. Rat und  
statistischen Amts.

Der württemb  
Verein hat im abg  
25 Veteranen aus d  
bis incl. 1815, so  
solchen unterstützt  
des stetigen bedeu  
Stande, welcher vor  
trag, sowie der ve  
dieser armen Alten,  
89, der älteste 95  
diesjährige Vereinsg  
worden. Die Wittn

Stuttgart, 2  
Explosion in der Mo  
Polizeibericht: Geit  
hat im Hause Mari  
mann Klinger Kolo  
Keller eine Explosion  
in den Partieräumen  
heerungen angericht  
und alles was sich  
einander befindlicher  
stört wurde. Auch b  
wurden die Fenster  
im Keller ist ein l  
brochen, welcher erst  
durch Feuerwehr un  
herbeigeschafften Dü  
Kelleröffnungen versch  
werden konnte. 2  
Explosion 6 Person  
der 7 1/2 Jahre alte  
Gutscher, der 7 1/2  
Friseur Weinert, de  
Inecht Joh. Ziegler  
die 20 Jahre alte  
Lehner von Welzh  
und seine Ehefrau,  
hatten in Partierre d  
einen Laden inne;  
nicht gefährlich. D  
kritischen Zeit hint  
gekloppt, deren Verle  
gefährlich. Der 2e B  
Zeit mit Licht ein  
getragen, ist hiebei  
gefüllten Kolben gef  
zertümmert und hie  
Explosion entstanden  
schwer verletzt, sein  
Umständen gemäß bef  
Knaben, Gutscher un  
zur kritischen Zeit





Pforzheim. Wie wir vernehmen, steht die Errichtung einer amtlichen Probieranstalt in hiesiger Stadt in naher Aussicht. (Bf. B.)

**Württemberg.**

Aus Anlaß des preuß. Ordensfestes haben folgende Württemberger preussische Orden erhalten: den roten Adlerorden 2. Kl. mit Stern: v. Brandenstein, Generalleutnant und Kommandeur der 9. Division; den roten Adlerorden mit Eichenlaub: Dr. v. Beyerle, Senatspräsident beim Reichsgericht; Huber, Geh. Ob.Reg.-Rat und vortr. Rat im Reichsamt des Innern; den roten Adlerorden 2. Kl.: v. Haldenwang, Gen.Maj. und Kommandeur der 24. Inf.Brigade; den roten Adlerorden 3. Kl. mit der Schleife: Gutbrod, Geh. Ob.Reg.Rat und vortr. Rat im Reichsjustizamt; den roten Adlerorden 4. Kl.: v. Geh., Reichsgerichtsrat; Herzog, Reg.Rat und Mitglied des kaiserl. statistischen Amtes.

Der württembergische Veteranen-Berein hat im abgelaufenen Jahre noch 25 Veteranen aus den früheren Feldzügen bis incl. 1815, sowie die Wittve eines solchen unterstützt. In Berücksichtigung des stetigen bedeutenden Abnehmens am Stande, welcher voriges Jahr noch 38 betrug, sowie der vermehrten Bedürftigkeit dieser armen Alten, von denen der jüngste 89, der älteste 95 Jahre zählt, ist die diesjährige Vereinsgabe auf 60 M. erhöht worden. Die Wittve erhielt 30 M.

Stuttgart, 20. Januar. Zur Explosion in der Marienstrasse lautet der Polizeibericht: Gestern Nachm. 4 1/2 Uhr hat im Hause Marienstrasse 18 bei Kaufmann Klinger Kolonialwarengeschäft, im Keller eine Explosion stattgefunden, wodurch in den Parterreräumlichkeiten große Verheerungen angerichtet, Fenster, Thüren und alles was sich in den beiden nebeneinander befindlichen Läden befand, zerstört wurde. Auch bis ins dritte Stockwerk wurden die Fensterscheiben zertrümmert, im Keller ist ein heftiger Brand ausgebrochen, welcher erst nach längeren Mühen durch Feuerwehr und Nachbarsleute durch herbeigeschafften Dünger, womit sämtliche Kelleröffnungen verstopft wurden, bewältigt werden konnte. Leider sind bei dieser Explosion 6 Personen verunglückt, nämlich der 7 1/2 Jahre alte Knabe des Weinwirts Gutscher, der 7 1/2 Jahre alte Knabe des Friseurleinert, der 22 Jahre alte Dienstknecht Joh. Ziegele von Haubersbrunn, die 20 Jahre alte Dienstmagd Karoline Lehner von Welzheim, Friseurleinert und seine Ehefrau, die beiden letzteren hatten im Parterre des bezeichneten Hauses einen Laden inne; deren Verletzung ist nicht gefährlich. Die 10. Lehner hat zur kritischen Zeit hinter dem Hause Toaks geklopft, deren Verletzung ist nicht lebensgefährlich. Der 10. Ziegele hat zur kritischen Zeit mit Vicht ein Fäßchen in den Keller getragen, ist hierbei an einen mit Benzin gefüllten Kolben gestoßen, hat denselben zertrümmert und hierdurch ist die fragliche Explosion entstanden. Der 10. Ziegele ist schwer verletzt, sein Befinden aber den Umständen gemäß befriedigend. Die beiden Knaben, Gutscher und Leinert, haben sich zur kritischen Zeit in der Einfahrt des

Hauses dem Kellereingang gegenüber befunden, wurden durch die Explosion an die Wand geschleudert und so schwer verletzt, daß beide gestern Abend noch gestorben sind.

Die „Württ. Ldz.“ berichtet weiter: Das Befinden der Leinert'schen Eheleute ist ein den Umständen nach befriedigendes. Sehr schmerzlich ist es den Leinert'schen Eltern, daß sie durch ihre Verletzungen verhindert sind, ihrem Kinde den letzten Liebesdienst zu erweisen. Gestern erschienen bei den betrübten Eltern der preussische Gesandte mit Gemahlin, welche Kunden Leinerts sind, um denselben Trost zuzusprechen. Ebenso ließ ein zur Zeit im Hotel Marquardt logierender Herr sich über die Leinert'schen Vermögensverhältnisse erkundigen, um event. die Familie durch Geld zu unterstützen. Damit das Leinert'sche Geschäft nicht allzulange geschlossen bleibt, ist interimistisch in dem gegenüberliegenden Rath'schen Hause ein Laden gemietet worden. Bis zur Genesung des Herrn Leinert wird sein im Geschäft als Gehilfe thätiger Bruder die Leitung desselben übernehmen. Das Befinden der beiden nach dem Katharinenhospital verbrachten Personen, des Klinger'schen Knechtes und der Leinert'schen Dienstmagd, ist ein zufriedenstellendes.

Am 20. Januar ist in Biefelsberg ein von 4 Familien, wovon 2 nicht versichert, bewohntes Wohn- und Oekonomiegebäude vollständig niedergebrannt. Entstehungsurache des Feuers bis jetzt nicht ermittelt. Schaden ca. 3500—4000 M.

**Miszellen.**

**Das Hintergebäude.**

Erzählung von Friedrich Gerstäcker. (Fortsetzung.)

**Kapitel 6. Arbeit angenommen.**

Thiodolf, der von allem Anfang an nur Interesse an der, wie er es nannte „architektonischen Ungezogenheit“ des alten Gebäudes genommen, und dessen überhaupt rege Phantasie ihn dann weiter führte, indem er sich auch lebende Wesen in diese auseinandergerissenen Gemächer dachte, fand jetzt noch eine stärkere Triebfeder für sein weiteres Forschen nicht allein in dem romantischen Schimmer, der sich über das Ganze breitete, sondern auch in dem Mitleiden für ein unglückliches, junges und sogar schönes Wesen, dessen Jugend hier mit anscheinend kaltem Blute gemordet wurde.

Daß sich in dem kleinstädtischen Leben von Danneburg Niemand dazu aufgerafft hatte, den düsteren Schleier, der über dem Ganzen lag, mit lecker, entschlossener Hand zu lüften, war erklärlich und Herr van Becker auch umsichtig genug gewesen, einen solchen Platz zu seinem Aufenthaltsorte zu wählen. Anders gedachte er aber die Sache anzufangen, und jetzt schon halb im Reinen, mußte er nun noch einen Mann auffuchen, der allein ihm förderlich sein konnte — und das war allerdings nicht sein Onkel, der pensionierte Stadtschreiber. Dieser würde, wenn er eine Ahnung davon gehabt, sicher alles in seinen Kräften Stehende aufgeboten haben, um ihn davon abzubringen, oder sein Unter-

nehmen selbst zu hindern; er durfte also auch gar nichts davon erfahren.

Der aber, der ihm bei seinem Unternehmen behülflich sein sollte, war Niemand anders, als der Maurermeister Behrens, den er auch ohne Weiteres aufsuchte und glücklicher Weise zu Hause traf.

Er fand den alten Mann bei nicht besonders guter Laune — er ging seine lange Pfeife rauchend, in seiner Stube auf und ab, und die verschobene, kleine rote Hausmütze zeigte, daß er sich oft genug den Kopf darunter gekratzt. Er sah auch mürrisch und verdrießlich aus, denn wie es nur an die Thür klopfte, vermutete er natürlich nichts anderes, als nur wieder eine neue Mahnung begonnener Arbeit und was konnte er dabei mit seinen paar Lehrlingen thun? wahrlich kein Haus bauen.“

Wie er den jungen Freund Bomeiers erkannte, klärte sich sein Gesicht ein wenig auf, aber auch nur ein wenig, und er sagte, Thiodolf die Hand hinüberreichend — „ah, Herr Plessen — wie geht es Ihnen und was führt Sie zu mir her?“

Die Anrede klang nicht besonders tröstlich; Thiodolf aber achtete gar nicht darauf. Mit einem bestimmten Ziel im Auge, steuerte er darauf los, und mißachtete alle kleinen Hindernisse.

„Ich ging gerade vorbei, Herr Behrens“, sagte er, indem er ohne Weiteres seinen Hut ablegte, „und wollte doch einmal sehen, wie es geht, besonders aber, da mich das als zum Fach gehörig auch interessiert, hören, wie es mit dem Maurerstrife steht. Er begann ja neulich und dauert, wie ich bemerke, noch immer an, denn schon heute Morgen früh traf ich betrunkene Maurergefellen auf der Straße.“

„Ja wohl“, sagte Behrens und sein Gesicht zog sich dabei wieder in die früheren, düsteren Falten — „und sollte mich gar nicht wundern, wenn sie sich hier ganz ordentlich in der Stadt organisierten und Freiheit, Gleichheit und Gütergemeinschaft auf ihre Fahnen schmierten. Heißt denn das Polizei, die so etwas duldet und sich auf der Nase herumspielen läßt, wo sie fest einschreiten und die Bürger in ihrem Recht schützen sollte?“

„Die Polizei wird nichts dagegen machen können?“

„Ach was“, sagte der, nun einmal ärgerlich gemachte Maurermeister, „wo sie so einen Kerl als einzelnen Handwerksburschen wenn er Standal macht, abfassen kann, da fährt sie ihn an, als ob sie ihn auf der Straße gefunden hätte; wo sie sich aber zusammenrotten und eine Schaar bilden, da wird sie zahm und geht ihnen vorsichtig aus dem Wege. Gewalt oder Geld regiert jetzt überall in den Residenzen wie in den kleinen Nestern, und die kleinen Tyrannen sind gewöhnlich noch viel schlimmer als die großen.“

„Geld möchte aber doch wohl keinen Einfluß auf die Herren haben“, sagte Thiodolf, der den Maurermeister auf einen gewissen Punkt zu bringen wünschte — „ich glaube nicht, daß sie sich durch wen bestechen lassen.“

„Das möchte ich auch nicht behaupten“, meinte Behrens, verdrießlich mit dem Kopfe schüttelnd — „dafür habe ich wenigstens noch keine Beweise, aber es bleibt immer





die gleiche Geschichte — der Vornehme wird protegirt, und wo dann ein einfacher Bürger kommt und verlangt nur sein Recht, dann wird er manchmal höflich, manchmal auch grob abgewiesen.“

„Sollten die Vornehmen hier in der Stadt wirklich von den Behörden protegirt werden?“ sagte Thiodolf leicht hin — „ich kann es mir nicht denken.“

„Sie können es sich nicht denken?“ rief Behrens spöttisch — „was war denn das vor zwei Jahren für eine Geschichte mit dem Grafen, der hier so großartig auftrat, Alles zusammen kaufte, was er kriegen konnte, Geld aller Orten borgte und Wechsel ausstellte und dann auf ein Mal, wie der erste protestirt zurück kam, in den Boden hinein verschwand? Hat der auch nur einen Paß gehabt, oder sich die Polizei erkundigt, wo er her sei oder was er treibe? Gott bewahre, der Herr Graf — ein lumpiger Schneidergeselle aus Berlin, wie sich später herausstellte — durfte doch nicht belästigt werden, oder er hätte es können übel vermerken und nachher einmal am Hofe davon sprechen. Als die Gläubiger den Herren vom Magistrat auf die Stube rückten, wußte keiner ein Wort von ihm; er hatte sich nicht einmal angemeldet und die Leute konnten jetzt selber zusehen, wie sie zu ihrem Gelde kamen. — Und ist es etwa anders mit diesem Herrn von Becker?“ fuhr der in dem Thema warm gewordene Meister fort — „ob Alles das wahr, was von ihm erzählt wird, weiß ich nicht — glaube es wenigstens nicht — einen Paß hat aber eine Sache, von der seiner Zeit so viel gesprochen werden konnte, jedenfalls, und ist die Polizei je zu bewegen gewesen, die näheren Nachforschungen zu halten? Nie!“

„Sie glauben nicht daran, daß jenes Haus ein Geheimniß birgt?“ sagte Thiodolf.

Der Maurermeister zuckte mit den Achseln. „Etwas muß daran sein“, sagte er „denn die Familie hält sich zu abgeschlossen und der alte Herr schreibt fast gar keine Briefe und bekommt im ganzen Jahr kaum drei oder höchstens vier. — Ihr Onkel, der, als er hierherzog, wie ich glaube, mit der Sache zu thun hatte, versicherte nun allerdings, daß Herr von Becker ein achtbarer Mann sei, gesteht aber ein, daß Unglück in der Familie ihn bewogen hätte, sich aus der Welt zurückzuziehen, und einige dunkle Andeutungen, die er gegen mich machte, lassen mich fast vermuten, daß er Grund hat abgeschlossen zu leben.“

(Fortsetzung folgt.)

### Hansguckindiewelt.

Ein schlesisches Märchen.  
(Schluß.)

Die darauf folgende Nacht konnte er nicht schlafen. Deshalb rief er seinen Diener ans Bett, damit er sich mit ihm unterhalte. Der König fragte um vielerlei. Ueber Alles wußte unser Hans zu berichten, und soviel über aller Herren Länder fügte er aus eigenem Antriebe hinzu, daß der König erstaunte über des Dieners reiches Wissen. „Hans“ sprach er zu ihm. „Du sollst meine Tochter haben und König sein, wenn Du mir noch folgende drei

Fragen beantwortest? Wie heißt der stärkste Riese? Welches ist der kostbarste Schatz? Wo wohnt der strengste Richter?“

Nach kurzem Bedenken antwortete Hans also: „Der stärkste Riese heißt Wille; der kostbarste Schatz ist der Verstand und der strengste Richter wohnt in uns selbst: er heißt Gewissen.“

Voll Freude umarmte ihn der König und sprach: „Was Keiner mir gelöst, Du hast es trefflich vermocht — das Königreich ist Dein.“ Auch die Prinzessin war mit der Wahl des Vaters gern einverstanden und bot ihre Hand willig dar. Nicht lange dauerte es, so wurde das Hochzeitsfest abgehalten, wozu auch die Eltern des königlichen Erben geladen wurden, die von nun an beständig in ihres Sohnes Nähe leben sollten. Bei der Tafel erhob sich der König und fragte seinen neuen Schwiegerohn: „Noch hab ich etwas vergessen. Wie heißt die Schule, in der Du Dein ganzes Wesen erlernst?“ Lächelnd schwang ihm dieser sein volles Glas zu, indem er sagte: „Diese Schule heißt: Welt! Hans-guck-in-die-Welt“, nannte mich meine Mutter: ihr sei dies volle Glas gebracht.“ Da klangen die Gläser alle lustig an einander; der Mutter perlten einige stille Thränen die Wangen herunter vor Scham und tiefster Rührung.

### Sankt Anton der Heiratskister.

Portugiesische Erzählung von J. G.

Die gute Stadt Lissabon war am 12. Juni 187. voll Jubel. Es wurden Vorbereitungen getroffen, um das Fest des heiligen Anton von Lissabon des Schutzpatrons der Stadt würdig zu feiern, ob schon die Italiener hartnäckig dabei bleiben, ihn Sankt Anton von Padua zu nennen. Es ist indessen ein echter Portugiese, geb. zu Lissabon im Jahre 1195.

Wie viele hübsche Altäre wurden von den Kindern und unter allen Einfahrtsthoren aufgestellt! Es ist auch ein Vorwand, um die Vorübergehenden auf den Straßen mit einer Büchse in der Hand zu verfolgen, indem ein Sou für den hl. Antonius begehrt wird, der später auf Zuckerwerk aufgeht. Aber man mußte die jungen Mädchen sehen! Es war ein Wettstreit unter ihnen, welche die schönsten Blumen vor das Heiligenbild hinstellte.

Ah! Es geschieht deshalb, weil der heilige Antonius die portugiesischen Mädchen mit den Auserwählten ihres Herzens vereinigt

In einem mit himmelblauer Seide ausgestapezierten Zimmer plauderten zwei junge Mädchen miteinander, indem sie dabei eine mit Spitzen besetzte Serviette von unbeflecker Weiße auf den Schrank breiteten, den sie in einen Altar umwandeln wollten.

„Es ist sehr schön von Dir, daß Du gekommen bist, die Festtage mit mir zuzubringen, liebe Maria“, sagte eine derselben zu ihrer Gefährtin.

„Das Opfer ist nicht groß, Antonia; ich langweile mich daheim so sehr, daß ich mich wirklich glücklich fühle, dich umarmen und deinen achtzehnten Geburtstag feiern zu können.“

„Es ist das erste Mal seit dem Tode meiner armen Mama, daß Papa eine Gesellschaft giebt.“

„Wie schade, daß sie heute nicht da ist, um Dich zu sehen!“ — Das junge Mädchen stieß einen Seufzer aus und deutete zum Himmel.

„Aber sieh doch nur, wie schön unser Altar wird!“ rief Maria, um die Traurigkeit ihrer Freundin zu vercheuchen. „Gieb mir die Kerzen und den hl. Antonius!“

Antonia verließ das Zimmer, kam aber bald wieder mit einer prächtigen Statuette in Terrakotta zurück, welche den heiligen Antonius mit einem Jesuskind auf dem Arm vorstellte.

„Mein Gott, wie schön!“

„Es ist eine Ueberraschung von Papa; er hat mir den Heiligen gestern gebracht.“

„Und jetzt müssen wir beleuchten und den lieben Heiligen mit Blumen bekränzen, damit er uns im Laufe des Jahres verheirate. Hast Du schon Deine Wahl getroffen, mein Schatz? Wer ist der Erwählte Deines Herzens?“

„Einer, den ich liebe und der mich nicht wiederliebt,“ erwiderte Antonia seufzend.

„Giebt es denn jemand, der Dich nicht lieben kann, mein Engel?“ rief Maria, ihre Freundin umarmend.

„Ja; jemand, der seit zwei Jahren Gegenstand meiner Gedanken ist und der sich die Miene giebt, es nicht zu bemerken.“

„Wer ist es denn?“

„August de Carvalho, der Taufpathe meines Vaters.“

„Wer weiß? Es ist vielleicht bloß Schüchternheit! Du bist reich, er ist es weniger, und das ist häufig ein Hindernis in unserem Lande, wo die Liebe nicht den ersten Platz in der Heirat einnimmt.“

„Sprechen wir nicht mehr von ihm,“ sagte Antonia. „Ich würde den ganzen Abend traurig sein und Papa darunter leiden. Puzen wir uns auf für die Gäste.“

(Fortsetzung folgt.)

An Blutvergiftung, herbeigeführt durch einen gummierten Briefmarken-Papierstreifen verstarb am 13. d. ein Zigarrenarbeiter in Neustadt bei Leipzig. Er hatte eine kaum beachtenswerte Reibung am Beine erlitten, die er mit solchem Papier bedeckte. Noch desselben Abends machte sich eine Entzündung des ganzen Beines bemerkbar, und schon des andern Morgens, als ärztliche Hilfe in Anspruch genommen wurde, war Rettung nicht mehr möglich.

In Folge einer Schweminger Kur ist — so will ein Berichterstatter wissen — ein Hotelbesitzer im Seebad Zoppot, Nürnberg (ein geborener Berliner) gestorben. Von 225 Pfund hatte er in kurzer Zeit 65 verloren.

Wie wir in französischen Blättern lesen, befaßt sich die Académie de médecine gegenwärtig mit der Prüfung einer Entdeckung des Dr. Emil Martin, Mitglieds der medizinischen Fakultät in Marseille, welcher nichts geringeres ermöglichen würde, als Blinden das Sehvermögen künstlich zu verschaffen, und zwar mittelst eines Platina-Apparats, dazu bestimmt, die Wirkungen zu erzeugen, welche das Licht auf die camera obscura der Augen hervorbringt. Das fast schmerzlose Einsetzen des Apparats soll auf chirurgischem Wege vor sich gehen.

## Anzeiger

Nr. 14.

Erscheint Dienstag, Donnerstag und Samstag in der Vierteljahrsschrift

Am

Stadt W

## Brennholz

Am Montag den ... morgens ... werden auf hiesigem Stadtwald Leonhardswegle, an der Linie wirt und Abt. 7 Steholz an der Linie, verkauft:

80	Rm.	buchene
202	„	dto. Nus
123	„	dto. Pri
5	„	birkene
86	„	tannene
180	„	dto. Pri
72	„	buchene
151	„	tannene

Conw

## Fahrnis-

Aus der Verlassenschaft des Schöndaler, Schindler Montag u. Dienstag d. ... in der Behausung des Verkauf:

am Montag d
Bieh
2 Rüge und ein
ca. 50 Ztr. Heu
„ 30 „ Kar
„ 6 „ Dic
„ 2 „ Ro
„ 500 Liter Me
eine Futterschneid
ca 50000 Schindl
einige Wagen Dü
Faß- und Bandg
ein Wagen, ein P
sonstiges Fuhr- u
am Dienstag d
Bett- und Bettg
Küchengechirr, S
meiner Hausat.
Den 20. Januar

Waldr

Bei der Strenab gegen gesetzliche Sicher

6 bis 700

ausgeliehen werden.

